



Till Tolls Songnotizen

Unsterblich

Eine Platteneröffnung wie ein Orkan. Und dazu die Einlösung eines alten Versprechens: Denn „Unsterblich“ ist ein Geschenk für unsere beiden Fanclubs „1. FC Götter“ und „Götter Ultras“, die uns Götter schon seit langem begleiten. Schon vor einigen Jahren hatten wir ihnen in bierseliger Laune einen solchen Song versprochen. Und auch, wenn es mal ein bisschen länger dauert: Götter halten ihr Wort, und da ist er nun – Ein Songbastard, für unsere Verhältnisse ziemlich wüst rockend und auf die zwölf (Bei uns im „internen“ Sprachgebrauch heißt dieser Song übrigens nur „Motörhead“). Im Endeffekt ist es natürlich nur ein geringes Geschenk, verglichen mit dem Support, den wir seit langem durch Euch da draußen erhalten. Aber dann ist es eben auch wieder ein fantastischer Opener geworden. Wie praktisch.

Louis

Am Anfang stand ein Louis-Armstrong-Lied und die Frage, what a wonderful world Louis Armstrong denn heutzutage hier so vorfinden würde. Das führte zu mehreren bemühten und irgendwie stets unangenehm berührenden sozialkritischen Textversuchen, die alle schon bald wieder verworfen wurden. Am Ende wurde daraus eine Parabel über die rastlose und offenbar nie endende Suche nach dem Glück - und einer meiner liebsten Texte auf dieser Platte. Und Louis...nun, der ist irgendwie bei der Sache dabeigeblichen, als Synonym und als er selbst. Deswegen heißt das Lied jetzt auch so. Ich persönlich glaube ja, dass Herr Armstrong damals, als er seine „trees of green“ sah und davon sang, schon weit über deren Gipfel hinaussehen konnte... ein weiser, alter schwarzer Mann. Aber hört selbst. Und findet Louis.

GlaubeLiebeHoffnung

Ein Titel wie aus der Bibel und ein Refrain wie geschaffen zum abrocken. „GlaubeLiebeHoffnung“ ist unser Songvorschlag, um sich auf dem Weg zu seinem 30. Geburtstag beim Schreibtischaufräumen oder aus-dem-Fenster-schauen die Zeit zu vertreiben. Irgendwie noch nirgends angekommen... aber andererseits auch schon ganz schön weit von zu Hause weg. Unterwegs sein und doch nicht wirklich vom Fleck kommen. Was hilft da noch? Na eben: GlaubeLiebeHoffnung. In diesem Fall aber ganz unchristlich mit knapp zweihundert Beats per Minute zum fußwippen und headbängen.

Springen

„Springen“ war der vorsätzliche Versuch, einen Super-Popsong zu schreiben. Und in jedem Fall ist es ein Lied geworden, das Dich einmal quer durch die Welt trägt. Geschrieben wurde es in Frankreich, zu hören sind: Eine Reminiszenz an unser altes Schwimmbad in Konstanz und den legendären hawaiianischen Surfer Eddie Aikau. In den Refrains spielt ein Original-DDR-Keyboard. Und im Schlusspart taucht plötzlich eine extrem beatlesk und britisch anmutende Waldhornlinie auf. Das ist doch großes (Pop-) Kino, und deswegen wird es von einem Motto gekrönt, das überall und immer wieder Gültigkeit findet und das sich jeder hinter die Ohren schreiben sollte: „Wann wenn nicht heute was riskieren“?



Till Tolls Songnotizen

Hotel mit Meerblick

Ein Hotel mit Meerblick in sich zu tragen, in das man für einen Kurzurlaub einziehen kann, wenn einem danach ist, ist viel wert. Nur - wenn man plötzlich immer und überall den herrlichsten Blick aufs Meer versprochen bekommt, wenn alles, was Du tust, immer nur Meer mit Traumstrand und nie auch mal Bach mit Lehmboden sein darf, nutzt es sich irgendwann ganz schön ab. Und irgendwann wachst Du dann auf, und da ist gar kein Mehr mehr. Und dann machst Du traurig noch mal den Hotel-Fernseher an, und da siehst Du Scooter in einem kleinen Fernsehstudio; sie haben gerade angefangen, ihr neues Lied zu singen, nur dass da gar kein Mikro ist, sondern der Sänger einfach die Faust ballt und in die hohle Hand hinein singt.

1976

Seit jeher kultivieren Die Kleinen Götter die Kunst des gepflegten Ein-Minuten-Songs. 1976 ist so ein Beispiel. Geschrieben wurde er an einem einzigen Freitagvormittag zwischen zweimal Kaffeetrinken, als wir eine unsere mittlerweile institutionalisierten „Bandhütten“ abhielten. Geändert haben wir an diesem Song nachträglich fast nichts mehr. Wozu auch? Manchmal tut es einfach gut, die ganz naheliegenden Dinge durchzuziehen, auch wenn das (wie in diesem Fall die Akkordfolge und das Songthema „Identitätssuche“) schon wenigstens eine Million Menschen vorher durchgekaut haben. Aber irgendetwas muss an solchen Sachen ja auch dran sein, wenn Leute da immer und immer wieder drauf stoßen, oder?

Misty May

Und noch ein Ein-Minuten-Stück aus dem Hause Gott, diesmal über die US-amerikanische Beachvolleyballerin Misty May, die mit ihrer kongenialen Partnerin Kathy Walsh im Profi-Beachvolleyball gerade so ziemlich alles gewinnt, was es zu gewinnen gibt. Beachvolleyball mutiert ja im Vergleich zu seinen medialen Kindertagen, als die Turniere immer nur am späten Vormittag auf Eurosport übertragen wurden, mehr und mehr zu einem massenkompatiblen und auch ziemlich lowbrainanziehenden Hingucker. Sogar RTL hat es jetzt schon übertragen. Und um uns da jetzt mal ein bisschen elitär von abzugrenzen, soll hier entgegen dem Songtext fürs Protokoll festgehalten werden: Wir finden Misty May gar nicht soo wahnsinnig hübsch. Sie hat einfach nur den coolsten Namen.

Tage wie diese

In der Schule mussten wir Substantive durchdeklinieren, im Leben müssen wir das jetzt mit verschiedenen Stimmungen und Verstimmungen tun. Zugegeben, ein bisschen weit her geholt ist diese Analogie schon, aber von eben solchen vorhersehbar alternierenden Launen handelt „Tage wie diese“... ein Song, der uns im Laufe der Aufnahmen immer weniger gefiel und schon auf der Kippe zur digitalen Müllhalde stand, bis unser Freund Axel Krause diese wunderbaren Keyboardlinien anschleppte, die jetzt den Song prägen, Und so hören wir jetzt dieses unschuldige Lied, fühlen uns aufs Positivste an 3-Fragezeichen-Hörspiele erinnert und denken wehmütig an unsere Schulzeit zurück.



DIE KLEINEN GÖTTER

Till Tolls Songnotizen

R.B.Y.P.

In einem der Lethal Weapon-Filme fallen irgendwann diese titelgebenden Worte: „I'm right behind you, partner“. Ich weiß gar nicht mehr genau, ob das Mel Gibson zu seinem Partner sagt oder umgekehrt, ist aber auch ganz egal, denn wenn wir ehrlich sind, ist es doch genau das, was für uns alle am Ende vom Tage wirklich zählt. Musikalisch gesehen ist R.B.Y.P. ein echtes Experiment geworden: So langsam, so fragil, so kontrastreich war bisher noch kein Göttersong. Und aus meiner Sicht waren auch wenige so gut... R.B.Y.P. ist für mich eines der Highlights der Platte geworden, es ist ein Song, der eine Gänsehaut zu erzeugen vermag und im besten Fall auch innere Bilder. Bei mir sind diese Bilder ziemlich pathetisch. Manchmal, wenn ich den Song jetzt höre, entsteht in mir ein Gefühlsbild, in dem ich alleine mit einem Glas Whiskey in der Hand in einem schweren Ledersessel sitze und wehmütig aus dem Fenster in die Ferne schaue. Und als ich R.B.Y.P. eingesungen habe, hatte ich anfangs ein Bild in mir, am Bett meines zukünftigen Kindes zu sitzen und es in den Schlaf zu singen; am Ende, auf einem Felsen über dem Meer zu stehen und gegen den Sturm anzuschreien. Ihr habt ganz andere Bilder, wenn ihr das Lied hört? Wunderbar. Das ist das größte Kompliment, das Ihr diesem Song machen könnt.

Wenn Annika träumt:

So ein bisschen waren wir damals doch alle Annikas, als wir so lange sparten oder unsere Mütter bequatschten, bis wir echte Converse-Schuhe (die mit dem Stern natürlich) bekamen. Und ebensolche fünfzackigen Sterne ritzen wir am nächsten Morgen gelangweilt mit einem stumpfen Bleistift in die Schulbank. Im Endeffekt waren das sicherlich nicht die schlechtesten Zeiten, damals, als uns alles enorm wichtig und bedeutsam vorkam, was uns heute im Rückblick eher leicht und heiter erscheint. Genau umgekehrt verhält es sich bei diesem Song: Am Anfang fanden wir „Wenn Annika träumt“ leicht und unbeschwert (eigentlich schrieben wir den Song sogar als „Zwecksong“, um einen unproblematischen und möglichst „leichten“ Opener für Konzerte zu haben). Und heute finden wir den Song extrem wichtig und bedeutsam, weil er bei der Aufnahme richtig rund und gut geworden ist. Als Opener haben wir ihn bisher zwar noch nie gespielt; aber es ist doch schön, wenn sich die Dinge so zum Guten kehren.

Kleine Sterne

Jede Aufnahmesession der Kleinen Götter brachte bisher immer einen speziellen Hit-Song hervor, der uns Götter total positiv überrascht hat, weil ihn niemand in der Band wirklich auf der Rechnung hatte (das Gegenteil gibt es leider auch, aber davon soll jetzt nicht die Rede sein). Bei unserer letzten Platte war unser Überraschungshit der „Rockschock“, diesmal sind es die Kleinen Sterne geworden. Dieser Song ist lustig und sympathisch, ein bisschen pathetisch, fast durchgehend zweistimmig und rockt ohne Ende – Herz, was willst Du mehr? Zu meiner Schande muss ich aber gestehen, dass der Ursprung dieses Songs ganz unsexy in einem Reimlexikon liegt. Ich hatte es gerade neu gekauft und blätterte darin, als ich mehr zufällig als gewollt bei der –är – Endung hängen blieb. Daraus entstanden die Strophen und nach längerem Tüfteln war unser erster waschechter Punkrock-Liebesong entstanden. Das Beste dabei aber ist: Inzwischen hat er seine Adressatin auch erreicht.



Till Tolls Songnotizen

Investieren, Baby

Investieren ist von allen Riffpiraten-Songs derjenige, den wir schon am längsten mit uns herumtragen... was für ein Glück, dass die Saturn-Kette auch so langfristig an ihrer „Geiz ist geil“ – Kampagne festgehalten hat, sonst wäre dieser Song schnell ein Anachronismus geworden. „Investieren, Baby“ hat weder musikalisch besonders auffällige Details noch einen groß erwähnenswerten Text, aber das Lied wird uns eigentlich nie langweilig – wahrscheinlich eben deshalb, weil es so simpel ist und gut ins Ohr geht. Mit diesem Song kann man offensichtlich nicht wirklich viel falsch machen – wann immer wir diesen Song live gespielt haben, hat das Publikum zu tanzen begonnen, und als wir frisch aus dem Studio kamen und die Master-CD ein paar Freunden vorspielten, erklärten viele diesen Song spontan zu ihrem liebsten. Man kann sich glücklich schätzen als Band, wenn man solche Songs als Freunde hat.

Nur für Dich

Eines war uns von Beginn an klar: „Nur für Dich“ (interner Sprachgebrauch: Der „Neue Rocker“) hat ein dermaßen brachiales Ende, dass dieser Song eigentlich nur am Ende der Platte stehen konnte – ein Lied mit einem Klasse-Riff in Strophe und Refrain, einer sehr vieldeutigen Wortschöpfung namens „Sommerzuckerguss“ und einem Abgang wie ein Paukenschlag. Zum Einsingen war „Nur für Dich“ aber die Hölle, das stressigste, was ich je im Studio mitgemacht habe. Denn das Lied ist mir eigentlich einen Tacken zu hoch und zu gebrüllt. Aber was soll's? Es ist gut geworden, was zählen da vergangene Qualen? Nichts. Und was lässt sich außer Nichts sonst noch zu „Nur für Dich“ sagen? Vielleicht, dass der Song neben „Kleine Sterne“ gleich der zweite ernst gemeinte Love-Song dieser Platte ist. Damit enthält „Der Schatz der Riffpiraten“ 200% mehr Liebeslieder als alle Veröffentlichungen von Die Kleinen Götter zuvor. Das muss schon auch mal eine Erwähnung wert sein.

Seattle ist tot

Dieser Song ist eigentlich gar nicht als eigenständiges Lied gedacht gewesen, sondern eher als Epilog der Platte... so eine Art Fazit, bei dem wir selbst nicht ganz genau wussten, was es eigentlich zusammenfassen sollte, es aber auf jeden Fall als recht passend empfanden. Ursprünglich wollten wir diesen Song mit verstimmten Gitarren aufnehmen. Am Ende ist es dann doch anders gekommen – was das nun zu bedeuten hat, darf getrost jeder für sich selbst herausfinden. Ganz am Ende des Songs ist übrigens erst ein Plumpsgeräusch und dann nach einer Weile ein Klacken zu hören. Damit hat es folgende Bewandnis: „Seattle ist tot“ war der letzte Song, zu dem ich die Vocals aufgenommen habe – Gesangsaufnahmen finden ja stets am Ende einer Produktion statt, wenn alle anderen ihren Job schon erledigt haben. Zu diesem Zeitpunkt aber war der arme Till ganz alleine im Studio, denn alle anderen Götter und auch der Toningenieur waren an diesem Tag entweder krank oder verhindert. Und so musste sich der arme Till eben selber aufnehmen. Die Geräusche stammen also nun daher, dass ich nach dem Einsingen im Aufnahmerraum erst meinen Kopfhörer auf ein Pult ablegte (das erste Plumpsgeräusch), dann lautlos zur Tür schlich, die dann mit einem Klacken schloss, um dann zum Computer zu hasten und die finale Stop-Taste zu drücken. Geschichten, die das Rockstar-Leben schreibt...